

250 Flüchtlinge auf einen Schlag

Asyl Notfallplan für die Unterbringung aktiviert. Stadt hofft, dass alle im Klecks-Gebäude unterkommen. Warum manche bei der Anreise nach Kempten verloren gehen

Kempten Der Notfallplan muss früher in Kraft gesetzt werden als geplant. Da die Regierung von Schwaben nicht mehr weiß, wo sie die vielen ankommenden Flüchtlinge unterbringen soll, werden am kommenden Wochenende 250 Asylbewerber auf einmal in Bussen nach Kempten geschickt. Als die Regierung kürzlich Städte und Landkreise auf größere Gruppen zusätzlicher Flüchtlinge vorbereitet hatte, war noch von maximal 200 Personen die Rede, und die sollten erst in einigen Wochen kommen. Die Stadt hofft jetzt, dass alle 250 Personen Platz im „Klecks“-Gebäude finden.

Nicht nur die jetzt angekündigte riesige Gruppe ist für die Mitarbeiter der Stadtverwaltung eine Herausforderung. Woche für Woche schickt die Regierung ohnehin kleine Gruppen Flüchtlinge nach Kempten. 30 Personen werden gerade erwartet, sagt Claudia Faust vom Sozialamt. Vergangene Woche waren 20 angekündigt - „nur drei sind allerdings erschienen“. Auch wenn man das kaum glauben kann, nach Worten von Faust könnten die anderen „unterwegs verloren gegangen sein“. Verloren gegangen? Teilweise, erklärt Faust, werden

den Asylbewerbern in den Erstaufnahmelagern lediglich Zugtickets in die Hand gedrückt und sie dann losgeschickt. Ohne ausreichend Sprachkenntnisse und ohne die Bahnfahrpläne zu kennen, finden sich manche Flüchtlinge dann nicht zurecht.

Die Folge: Viele dieser Asylbewerber kommen erst abends nach Dienstschluss an. Am Verwaltungsgebäude hängt daher ein großes Schild, wohin sie sich nach Dienstschluss wenden können. Und am Bahnhof sehen Bundespolizisten immer wieder nach, ob angereiste Flüchtlinge nicht wissen, wohin.

520 erwachsene Asylbewerber leben inzwischen in Kempten. Und an die 70 minderjährige Flüchtlinge, die ohne Begleitung angekommen sind und in Jugendeinrichtungen unterkommen.

Um genügend Unterkünfte für alle diese Menschen zu haben, mietet die Stadtverwaltung Wohnungen an, wo immer sie welche findet. Von der kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung bis zum Haus ist alles dabei, sagt Faust. Über das ganze Stadtgebiet verteilt, gibt es inzwischen 39 kleine und große Unterkünfte für Flüchtlinge. (jan)



Gemütlich sieht anders aus: Um möglichst alle 250 erwarteten Asylbewerber im Klecks-Gebäude unterbringen zu können, mussten Stahlrohr-Stockbetten aufgestellt werden. Foto: Matthias Becker

Keine Sicherheitsprobleme

Polizei Streifen fahren regelmäßig an Heimen vorbei

Kempten/Oberallgäu Bei 39 Einzelunterkünften für Flüchtlinge wäre es in Kempten gar nicht möglich, um jede einzelne eine Schutzzone einzurichten, wie dies die deutsche Polizeigewerkschaft nach den Brandanschlägen auf Heime andernorts gefordert hat. Ist hier auch gar nicht nötig, sagen die Polizeichefs in Kempten und Immenstadt: Außer den Aufklebern mit rechtsex-

tremen Texten und einer Sachbeschädigung an der Immenstädter Kirche (wo zwei Asylbewerber Kirchenasyl gefunden haben) gebe es keinerlei fremdenfeindliche Aktivitäten.

Dennoch fährt die Polizei im Rahmen des normalen Streifendienstes bei einzelnen Heimen vorbei. Grundlage ist eine „Gefährdungsbewertung“, wie es im Fach-

jargon der Polizei heißt. Als theoretisch gefährdet gelten Unterkünfte, die noch nicht bezogen sind und erst hergerichtet werden. Alle Einrichtungen zu überwachen, wäre angesichts der Masse gar nicht möglich, sagt Günter Hackenberg, Leiter der Polizeinspektion Kempten.

Wenig zu tun mit Asylbewerbern haben die Beamten übrigens bei der Strafverfolgung. Zwar komme es

immer wieder einmal zu Ruhestörungen oder handgreiflichen Streitigkeiten, „aber nicht mehr als im ganz alltäglichen Geschäft auch“, sagt der Immenstädter Polizei-Chef Axel Fuchs. „Überhaupt nichts dran“ sei an den häufiger kursierenden Gerüchten, dass sich junge Frauen von Asylbewerbern bedrängt fühlen. Es sei kein einziger Fall amtsbekannt. (jan)

Unterkünfte in Kempten

39 Unterkünfte gibt es in Kempten für Asylbewerber. Die großen sind:

- Im Klecks-Gebäude werden Flüchtlinge aus Erstaufnahmelagern untergebracht
- Das frühere Straßenbauamt in der Maler-Lochbihler-Straße wird zum Dauerheim umgebaut
- Eine Ex-Schule in der Duracher Straße wurde kürzlich bezogen
- Die älteste Dauerunterkunft liegt im Rübzahlweg.